



Botschaften der Hoffnung

**Bildhauertage
2011**

**Sebastian Pless:
„Gesellschaftsbild-
sich voneinander abwenden“**

Foto: U. Röder

**Der Sonntagsgottesdienst
von Ihren Pfarrern und Pfarrerinnen**

schriftlich unter

www.kirche-bz-ez.de

www.ekfn.de

oder per Briefkasten (Anmeldung bei den Pfarrämtern)

**Gottesdienst – Drittlezter Sonntag im Kirchenjahr, 8.11.2020
Pfarrer Edwin Röder**

Vikarin Dorothee Becker / Pfarrer Holger Biehn

Pfarrerinnen Anke Haendler – Kläsener / Pfarrerinnen Inga Siemon

Pfarrerinnen Ulrike Röder / Pfarrer Edwin Röder

Gottesdienst zum drittletzten Sonntag im Kirchenjahr am 8.11.2020, Predigttext: 1. Thessalonicher 5, 1-6, gehalten von Pfarrer Edwin Röder

Orgelvorspiel

Votum

Wir feiern diesen Gottesdienst am drittletzten Sonntag im Kirchenjahr 2019-2020 im Namen des Dreieinigen Gottes:

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Im Namen des Vaters, - unseres Schöpfers,
der uns das Leben schenkt und erhält.

Im Namen des Sohnes, - unseres Erlösers,
der uns zum Leben befreit und im Leben begleitet.

Im Namen des Heiligen Geistes, - unseres Vollenders, - der uns zur Erkenntnis der Wahrheit führt und uns zur Gemeinschaft verbindet.
Amen.

Begrüßung

Ich wünsche Ihnen einen schönen und guten Morgen.

Ich hoffe, es geht allen, sei Ihnen allen gesundheitlich gut.

Der Wochenspruch aus Matthäus 5,9 leitet zum Thema über, um das es im Gottesdienst und in der Predigt heute gehen wird.

Dort heißt es: Jesus sagt: „Selig sind die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.“

Als Christen sind wir von Jesus Christus, unserem HERRN, dazu erwählt und berufen: Botschafter und Zeugen für Gottes Liebe und Menschenfreundlichkeit in unserer von Leid, Hass, Gewalt und Tod geprägten Welt zu sein. Befähigt von der Kraft des Heiligen Geistes können und sollen wir Versöhnung, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung und Frieden in unserer kleinen und auch großen Welt schaffen. Dadurch kann sich Gottes umfassender Segen – sein Schalom ausbreiten.

Der Predigttext aus 1. Thessalonicher 5 ermutigt uns in den aktuellen Krisen (Migration, Klima und Corona) wach, nüchtern und im Letzten

zuversichtlich zu bleiben, um anderen Trost, Kraft und Hoffnung Kraft zu spenden.

Darum bitten wir Gott auch im nachfolgende Lied: „Gib uns Frieden jeden Tag“ – EG 425

Lied: EG 425, 1-3 „Gib uns Frieden jeden Tag“

Text: Str. 1 und Melodie: Rüdiger Lüders 1963, Str. 2-3: Kurt Rommel 1963

1. Gib uns Frieden jeden Tag! / Lass uns nicht allein. /
DU hast uns dein Wort gegeben, / stets bei uns zu sein.
Denn nur du, unser Gott, / denn nur DU, unser Gott,
hast die Menschen in der Hand. / Lass uns nicht allein.

2. Gib uns Freiheit jeden Tag! / Lass uns nicht allein. /
Lass für Frieden uns und Freiheit / immer tätig sein.
Denn durch Dich, unsern Gott, / denn durch Dich, unsern Gott,
sind wir frei in jedem Land. / Lass uns nicht allein.

3. Gib uns Freude jeden Tag! / Lass uns nicht allein. /
Für die kleinsten Freundlichkeiten / lass uns dankbar sein. /
Denn nur DU, unser Gott, / denn nur DU, unser Gott, /
hast uns alle in der Hand. / Lass uns nicht allein.

Psalmgebet: Psalm 85 nach Peter Spangenberg
HERR, der DU bist vormals gnädig gewesen

Liebender Gott,
DU bist voller Nachsicht und Vergebung.
Das haben vor vielen Jahren unsere Vorfahren schon gespürt.
DU überdeckst unsere Fehler,
wie wir einen Flecken an der Wand mit der Hand zuhalten.
DU hättest so viel Grund, deinen Menschen böse zu sein,
immer schon, heutzutage auch und auch bei mir.
Stattdessen lächelst DU und bist so freundlich.
So bitte ich Dich auch heute:
Komm uns entgegen, liebender Heiland und Freund,
und befreie uns von dem Gefühl, DU könntest uns strafen.

Schütte deine Liebe über und in uns aus
 und schenke uns deine heilwirkende Vergebung.
 Am liebsten würde ich jetzt bei Dir Gedanken lesen
 oder Mäuschen sein im Geheimnis des Himmels,
 um zu hören, wie DU deinen Menschen Frieden in Aussicht stellst.
 Ich weiß aber auch so, dass DU uns nahe bist.
 Ja, dein Ansehen soll in der Welt hochgehalten werden.
 Freundlichkeit und Treue sollen endlich Geschwister werden.
 Menschenwürde, Menschenrecht und Frieden sollen sich verbinden.
 Nur so kann Zuversicht wachsen.
 Dann wirst DU gewiss gern uns Menschen in deiner Liebe begleiten.
 Geh DU voraus, liebender und barmherziger Gott, dann können wir Dir
 vertrauensvoll nachgehen.

Ehre sei dem Vater, Ehre sei dem Sohn, Ehre sei dem Heiligen Geist,
 wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewig-
 keit. Amen.

Bittruf und Lobpreis

Wir haben oft Angst,
 eingestanden oder uneingestanden,
 Angst vor der Zukunft, die wir nicht kennen,
 vor äußerer und innerer Not.
 In unserer Angst bitten wir Gott um Erbarmen:

Kyrie eleison. HERR, erbarme Dich. / Christe eleison. Christus, er-
 barme Dich. / Kyrie eleison. HERR, erbarme Dich.

Wir können gewiss sein, „dass weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,
 weder Tod noch Leben uns scheiden kann
 von der Liebe Gottes in Jesus Christus, unserem HERRN.“
 So wird unsere Angst überwunden.
 Wir danken Gott und loben:

Ehre sei GOTT in der Höhe
 und Frieden auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Tagesgebet

Wir beten.

Barmherziger und uns liebender Gott,
geborgen in deinem Haus bitten wir Dich:
breite deine Ruhe in uns aus.

Breite deinen Frieden unter uns aus.
Lass deine Freude in unserer Mitte leuchten
und Klarheit und Hoffnung wachsen.

Das bitten wir Dich in deinem Namen, der DU mit dem Vater und
dem Heiligen Geist immer wieder neues Leben unter uns schaffst
und Liebe in und durch uns wirkst, - heute, morgen und allezeit.

Wir hoffen auf dich, Dreieiniger Gott.
DU bist unsere Hoffnung und unsere Freude. Amen

Schriftlesung: Lukas 17, 20-24

„Als Jesus aber von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das
Reich Gottes?, antwortete ER ihnen und sprach: Das Reich Gottes
kommt nicht so, dass man's beobachten kann;

21 man wird auch nicht sagen: Siehe, hier ist es! Oder: Da ist es! Denn
siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.

22 ER sprach aber zu den Jüngern: Es wird die Zeit kommen, in der ihr
begehren werdet, zu sehen einen der Tage des Menschensohns, und
werdet ihn nicht sehen.

23 Und sie werden zu euch sagen: Siehe, da! Oder: Siehe, hier! Geht
nicht hin und lauft ihnen nicht nach!

24 Denn wie der Blitz aufblitzt und leuchtet von einem Ende des Him-
mels bis zum andern, so wird der Menschensohn an seinem Tage sein.

Selig sind, die Gottes Wort hören, im Herzen bewahren und danach
im Alltag leben. – Halleluja

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
 seinen eingeborenen Sohn, unseren HERRN,
 empfangen durch den Heiligen Geist,
 geboren von der Jungfrau Maria,
 gelitten unter Pontius Pilatus,
 gekreuzigt, gestorben und begraben,
 hinabgestiegen in das Reich des Todes,
 am dritten Tage auferstanden von den Toten,
 aufgefahren in den Himmel,
 ER sitzt zur Rechten Gottes,
 des allmächtigen Vaters,
 von dort wird ER kommen,
 zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
 die heilige christliche Kirche,
 Gemeinschaft der Heiligen,
 Vergebung der Sünden,
 Auferstehung der Toten und das ewige Leben.
 Amen.

Lied: EG 152, 1-4 „Wir warten DEIN, o Gottes Sohn“

Text: Philipp Friedrich Hiller 1767 Melodie: Was Gott tut, das ist wohlgetan (Nr. 372)

1. Wir warten DEIN, o Gottes Sohn, / und lieben Dein Erscheinen.
 Wir wissen Dich auf Deinem Thron / und nennen uns die Deinen.
 Wer an Dich glaubt, / erhebt sein Haupt / und siehet DIR entgegen;
 DU kommst uns ja zum Segen.

2. Wir warten Deiner mit Geduld / in unsern Leidenstagen;
 wir trösten uns, dass DU die Schuld / am Kreuz hast abgetragen;
 so können wir / nun gern mit Dir / uns auch zum Kreuz bequemen,
 bis DU es weg wirst nehmen.

3. Wir warten DEIN; DU hast uns ja / das Herz schon hingenommen.
 DU bist uns zwar im Geiste nah, / doch sollst DU sichtbar kommen;
 da willst uns DU / bei DIR auch Ruh, / bei DIR auch Freude geben,
 bei DIR ein herrlich Leben.

4. Wir warten DEIN, DU kommst gewiss, / die Zeit ist bald vergangen;
 wir freuen uns schon überdies / mit kindlichem Verlangen.
 Was wird geschehn, / wenn wir DICH sehn, / wenn DU uns heim wirst
 bringen, / wenn wir DIR ewig singen!

Predigt: 1. Thessalonicher 5, 1-6

Die Gnade unseres HERRN Jesus Christus
 und die Liebe Gottes
 und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes,
 sei mit euch allen. Amen

Der Predigttext für den heutigen drittletzten Sonntag im Kirchenjahr
 steht in 1. Thessalonicher 5, 1-6:

„1 Von den Zeiten und Stunden aber, liebe Brüder und Schwestern,
 ist es nicht nötig, euch zu schreiben;

2 denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des HERRN kommen wird
 wie ein Dieb in der Nacht.

3 Wenn sie sagen werden: Es ist Friede, es hat keine Gefahr -, dann
 wird sie das Verderben schnell überfallen wie die Wehen eine
 schwangere Frau, und sie werden nicht entfliehen.

4 Ihr aber, liebe Brüder und Schwestern, seid nicht in der Finsternis,
 dass der Tag wie ein Dieb über euch komme.

5 Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind
 nicht von der Nacht noch von der Finsternis.

6 So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns
 wachen und nüchtern sein.

7 Denn die schlafen, die schlafen des Nachts, und die betrunken sind,
 die sind des Nachts betrunken.

8 Wir aber, die wir Kinder des Tages sind, wollen nüchtern sein, ange-
 tan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm
 der Hoffnung auf das Heil.

9 Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, das Heil
 zu erlangen durch unsern Herrn Jesus Christus,

10 der für uns gestorben ist, damit, ob wir wachen oder schlafen, wir
 zugleich mit ihm leben.

11 Darum ermahnt euch untereinander, und einer erbaue den andern, wie ihr auch tut.

HERR, segne unser Reden und Hören und danach unser Tun und Lassen.
Amen

Liebe Gemeinde,
dieses Frühjahr, als wegen Corona Schulen und Geschäfte geschlossen wurden, erblickte eine Frau im Garten ihrer Nachbarn Unglaubliches.

Die Nachbarn gruben den Rasen um.

Entsetzt rief sie ihnen zu:

>Was macht ihr denn mit dem schönen Rasen?<

Die beiden schauten auf von ihrer Arbeit.

>Wir pflanzen Kartoffeln und Zucchini und säen Karotten.

Vielleicht gibt es bald nichts mehr zu kaufen, dann haben wir trotzdem was zu essen,< antworten sie ihr und machten weiter.

Eine nüchterne, wache Überlegung ließ sie zu Spaten und Gießkanne greifen. – Denn: Lust auf die Gartenarbeit hatten sie eigentlich keine. Jetzt sind die Kartoffeln und die Zucchini reif, – und sie schmecken wunderbar.

Liebe Gemeinde!

Corona kam wie ein Dieb in der Nacht, hat uns überrascht – und uns am Anfang eines schönen Frühlings *kalt erwischt*.

Erst die Gerüchte aus China, - auf einmal die schrecklichen Bilder aus Italien, - dann Fasching und Ischgl – und plötzlich erlebten wir etwas, was *noch niemals* vorher in der Bundesrepublik stattgefunden hatte – den >shutdown<: Restaurants, Gastwirtschaften, Betriebe, Geschäfte, Freizeitunternehmen, Schulen waren zu – und sogar manche Kirchen wurden geschlossen und es durften generell keine Gottesdienste mehr gehalten werden.

Und das nicht nur bei uns: in ganz Europa, ja auf der ganzen Welt.

Der Tag des HERRN, schreibt Paulus, kommt wie ein Dieb in der Nacht.

Vielleicht noch diese Nacht.

Vielleicht erst nächstes Jahr.
 Vielleicht viel später. – Wie es Gott gefällt.
 Unberechenbar, keiner weiß es.
 Plötzlich wird der Tag da sein, schlagartig, aus dem Nichts,
 wie ein Einbrecher.

Niemand wünscht sich einen Dieb ins Haus.
 Die Christen aber in Saloniki, 20 Jahre nach Jesu Auferstehung,
 sie haben diesen Einbruch innig erwartet und ersehnt!
Maranatha! – Komm, HERR Jesus!
 So grüßten sich die Christen im 1. Jahrhundert.
 Und auch wir sprechen diese Bitte immer wieder im Gottesdienst
 aus, wenn wir das Abendmahl miteinander feiern als Ausblick auf die
 Vollendung in Gottes Herrlichkeit.

Maranatha! – Komm, HERR Jesus, komm bald!
 Die ersten Christen rechneten damit, dass diese Weltzeit zu Ende
 geht. Dann wird Jesus Christus aus den Wolken wiederkommen und
 ER sein Reich aufrichten:
 ein Reich, in dem Gerechtigkeit und Frieden sich küssen,
 ein Reich, in dem Gott alle Tränen abwischen wird,
 ein Reich, in dem die Wahrheit des christlichen Glaubens allen
 offenbar wird.

Maranatha! - Komm, Herr Jesus, komm bald!

Vieles spricht dafür, dass unsere Epoche, so wie Europa sich in den 75
 Friedensjahren seit dem Ende des 2. Weltkriegs entwickelt hat, zu
 Ende geht.

Vor fünf Jahren die Flüchtlingskrise, die deutlich zeigt, dass im globa-
 len Süden gar nichts gut ist.

Dann die Serie von Hitzesommern, die Waldbrände in Schweden,
 Kalifornien, Australien und auch bei uns. – Unübersehbar, dass die
 Klimakrise uns wirklich betrifft und einen tiefen Wandel verlangt!

Und jetzt Corona: ein kleines Virus das uns die Anfälligkeit und
 Schwäche unserer modern-globalen Zivilisation dramatisch vorführt.
 Dabei ging es uns doch gut, nicht wahr?
 Wir haben uns doch bestens eingerichtet in unserer Weltzeit,

genießen die Früchte von Frieden und Sicherheit,
 genießen die Reisen, bewegen uns wie Fische im weltweiten Netz,
 bestaunen die Welt auf den großen und kleinen Bildschirmen,
 sehen im Sessel die Aktien steigen,
 nehmen die vollen Regale im Supermarkt für selbstverständlich.

Wer will da den Tag des HERRN erwarten?

Wer will da hoffen, dass endlich sein Reich kommt?

Nein, wir sind weit weg von den Christen ums Jahr 50, an die Paulus schreibt und die in Saloniki die Wiederkunft Christi ersehnten.

Sicherlich, die Risse in unserer satten Wohlstandswelt sind tiefer und uns bewusster geworden.

Weiter so geht nicht mehr.

Aber wie dann?

Die Frage wird lauter, *auf was wir Christen hoffen, an was unser Herz hängt, wie wir uns sehen und verstehen.*

Der Tag des HERRN kommt wie ein Dieb in der Nacht, und er wird uns erwischen, wie die Wehen eine schwangere Frau.

Anders als ein Dieb kommen Wehen nicht überraschend.

Die Geburt eines neuen Kindes bereitet sich über Wochen und Monate vor.

Der Vergleichspunkt hier ist die Heftigkeit.

Wie eine Gebärende von den Wehen ganz erschüttert und gefordert ist und an ihre Grenzen kommt mit Schmerzen und Geschrei, - so wird es sein, wenn der Tag des HERRN kommt.

Kein sanft-evolutionärer Übergang ins Neue, nein, - eine Krise, - ein Ein- und Umbruch, - eine heftige Geburt.

Seid ihr bereit? – *Sind wir bereit?*

Man könnte Angst bekommen, wenn man sich auf die Worte und Bilder einlässt, die Paulus an die Gemeinde in Thessaloniki schreibt.

Jedoch Angst machen will Paulus uns nicht.

Eher Freude wecken, dass das Gottesreich kommt, kommt wie ein Kind.

Und noch viel mehr:

Paulus will uns aufwecken, uns in die Wachheit rufen:

„Ihr seid nicht in der Finsternis.

Ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages.

Lasst uns nun nicht schlafen,

sondern lasst uns wachen und nüchtern sein.“

Wissen wir das?

Wissen wir, dass wir – ich und du – Töchter des Lichtes

und Söhne des Tages sind?

Wir gehören praktisch schon auf die andere Seite,

wir gehören zu dem, was nach dem Einbruch und nach den Wehen und der Geburt kommt:

der neue Tag Gottes – und das unverstellte Leben in seinem Licht.

Da gehören wir hin. – Jetzt schon, - dann ganz.

„Ihr seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages.“

Sicherlich: auch uns wird der Dieb Gottes an seinem Tag vieles nehmen, an dem unser Herz heute noch hängt.

Und je fester wir an den Schätzen dieser Zeit hängen, umso heftiger pressen uns die Wehen, wenn Gottes Tag kommt:

Autos, Häuser, Computer, - nehme ich an, bleiben uns nicht.

Glaube und Liebe, schreibt Paulus, - schützen unser Herz wie ein Schild, und Hoffnung schützt unsere Vernunft wie ein Helm, wenn wirklich heftige Krisenzeiten kommen.

Hoffnung lässt unsere Vernunft nicht vergessen: diese Weltzeit ist nicht die einzige und nicht die letzte aller Zeiten. Vielmehr schauen wir die Welt mit Hoffnung an, denn in ihr wird Gottes Reich geboren.

Glaube und Liebe schützt unser Herz, dass es nicht verhärtet und verhärmt, wenn die Zeiten härter werden, - vielmehr dass unser Herz frei bleibt zu lieben und zu vertrauen, Gott, unsern Nächsten wie auch uns selbst.

„Ihr seid nicht in der Finsternis.

Ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages.

Lasst uns nun nicht schlafen wie die andern,

sondern lasst uns wachen und nüchtern sein.“

Nun haben unsere Dörfer und Städte keine Mauern mehr und keine Wachtürme.

Kein Wächter sitzt mehr auf Kirchturm oder Stadtturm, hält Ausschau nach Feuern und Feinden und wacht. Es ist ja beides drin in diesem: „Lasst uns nicht schlafen, sondern wachen.“

Einmal das Wachsein: nicht schlafmützig und träge, - sondern achtsam und wach für das, was um uns und in uns geschieht.

Wach für unsere Nächsten, aufmerksam für unsere Mitwelt.

Wach sein heißt hinschauen, - sich informieren, - Fakten checken, statt Fake-News nachzuhängen, - seriöse Nachrichten und Berichterstattungen – statt populistische Berieselungen schauen.

Wachsein heißt: gesicherte Informationen lesen und sich einmischen, eine gute Christin und Bürgerin sein, - die das Beste ihrer Stadt und ihrer Zeit sucht.

Doch dann steckt im Wachsein auch die Wachsamkeit des Wächters. Der nächtliche Wächter will ja beides: dass nichts passiert und dass nach der Nacht *der Morgen kommt*.

Alle seine Sinne spannt er an, um jede Veränderung, - jede Gefahr rechtzeitig zu bemerken.

Und zugleich ersehnt der Wächter den Morgen: *das erste Licht, - den neuen Tag*.

Die Nachtwache ist eine zutiefst geistliche Übung.

Damit der Dieb in der Nacht, - der Tag des HERRN uns wach und erwartend antrifft, uns, die Töchter des Tages und Söhne des Lichts.

„Lasst uns nicht schlafen, wie die andern“, schreibt Paulus, „sondern wach sein und nüchtern.“

Dabei wachen wir nicht auf eine tödliche Gefahr hin, sondern auf *etwas Gutes*, - auf *das Heilwerden der Welt*: nämlich die Wiederkunft Christi und auf das Reich Gottes.

„Wach sein und nüchtern sein.“

Dass Kanzlerin Angela Merkel in ihren letzten Monaten nochmals soviel Ansehen und Vertrauen genießt, hängt mit ihrer Nüchternheit zusammen.

Aber sonst hat die Nüchternheit wenig Glanz.

Paulus freilich in seinem Brief an die Christen in Saloniki legt Wert aufs Nüchterne.

Ihr seid Gottes Kinder.

Kinder des Lichtes, Kinder des Tages.

Seid nüchtern, seid wach.

Die Erde umgraben, Kartoffeln stecken und Karotten säen

ist nüchterne, auch harte Arbeit.

Wenn die Ernte eingebracht wird,

- wenn der Tag des HERRN da ist -

dann wird es duften und glänzen.

Dann wird die Freude groß sein.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, der halte unseren Verstand wach und unsere Hoffnung groß und stärke unsere Liebe. Amen.

Lied: EG 147, 1-4 „Wachet auf, ruft uns die Stimme“

Text und Melodie: Philipp Nicolai 1599

1. »Wachet auf«, ruft uns die Stimme / der Wächter sehr hoch auf der Zinne, / »wach auf, du Stadt Jerusalem! / Mitternacht heißt diese Stunde«; / sie rufen uns mit hellem Munde: / »Wo seid ihr klugen Jungfrauen? / Wohlauf, der Bräut'gam kommt, / steht auf, die Lampen nehmt! / Halleluja! / Macht euch bereit zu der Hochzeit, / ihr müsset IHM entgegengehn!«

2. Zion hört die Wächter singen, / das Herz tut ihr vor Freude springen, / sie wachet und steht eilend auf. / Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig, / von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig, / ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf. / Nun komm, DU werthe Kron, / HERR Jesu, Gottes Sohn! / Hosanna! / Wir folgen all zum Freudensaal / und halten mit das Abendmahl.

3. Gloria sei DIR gesungen / mit Menschen- und mit Engelzungen, / mit Harfen und mit Zimbeln schön. / Von zwölf Perlen sind die Tore /

an deiner Stadt; wir stehn im Chore / der Engel hoch um deinen
Thron. / Kein Aug hat je gespürt, / kein Ohr hat mehr gehört / solche
Freude. / Des jauchzen wir und singen DIR / das Halleluja für und für.

Fürbitten/Stilles Gebet/Gebet des HERRN

Treuer und barmherziger Gott,
im Vergleichen mit vielen anderen geht es uns gut.
Wir leben in unserem Land in Frieden.
Dafür danken wir Dir.

Wir sorgen uns um die Zukunft unserer Erde.
Sorgen uns, dass die Liebe in vielen erkaltet.
Dass wir das Netz des Lebens zerreißen.
Wir sorgen uns, dass wir Menschen Maß und Mitte verlieren
und so viele auch in unserem Land nichts ahnen
von ihrer Wurzel in DIR,
von ihrer durch DICH geschaffenen Seele,
von deinem lebendigen Wort.
Gemeinsamen rufen wir: *HERR, erbarme Dich unser.*

In aller Sorge bauen wir darauf, dass DU, Gott, da bist,
dass DU unsere Erde in deinen Händen hältst
und alle Morgen neu segnest.
Wir vertrauen, dass DU deine Schöpfung durch alle Wehen hinleitest
auf dein ewiges Reich.
Gemeinsamen rufen wir: *HERR, erbarme Dich unser.*

Wir bitten DICH für unsere Alten.
Wenn auch unser Leib vergeht, so lass doch unseren inneren
Menschen von Tag zu Tag sich erneuern.
Gemeinsamen rufen wir: *HERR, erbarme Dich unser.*

Wir bitten DICH für unsere Kranken.
Lindere die Schmerzen an Seele und Leib.
Gib Heilung. Gib Weisheit und Geduld.
Stärke unsere Gemeinschaft.
Gemeinsamen rufen wir: *HERR, erbarme Dich unser.*

Wir bitten DICH für unsere Gemeinde.
 Dass DEIN Geist in uns leuchte.
 Dass DEIN Friede uns erfülle.
 Dass DEINE Freude uns beflügle.
 Dass DEINE Liebe unsre Grenzen weite.
 Amen

In der Stille vertrauen wir Dir alles weitere an, was uns sonst noch im Herzen bewegt: unsere Bitten, unsere Klagen aber auch unseren Dank für alles Gute, was wir von Dir auch durch andere erfahren haben.
Stille

Gemeinsam beten wir mit den Worten, die unser HERR uns selbst zu beten lehrte:

Vater unser im Himmel.
 Geheiligt werde dein Name.
 Dein Reich komme.
 Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.
 Unser tägliches Brot gib uns heute.
 Und vergib uns unsere Schuld,
 wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
 Und führe uns nicht Versuchung,
 sondern erlöse uns von dem Bösen.
 Denn dein ist das Reich und die Kraft
 und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
 Amen.

Lied: EG 170, 1-4 „Komm, HERR, segne uns“

Text und Melodie: Dieter Trautwein 1978

1. Komm, HERR, segne uns, dass wir uns nicht trennen, / sondern überall uns zu DIR bekennen. / Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen. / Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.
2. Keiner kann allein Segen sich bewahren. / Weil DU reichlich gibst, müssen wir nicht sparen. / Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen, / schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.

3. Frieden gabst DU schon, Frieden muss noch werden, / wie DU ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden. / Hilf, dass wir ihn tun, wo wir ihn erspähen - / die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.

4. Komm, HERR, segne uns, dass wir uns nicht trennen, / sondern überall uns zu DIR bekennen. / Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen. / Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich.

Der HERR lass sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der HERR erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen

Orgelnachspiel